

Herpetologische Notizen

von

Dr. J. G. Fischer.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.

Gastropholis.

Neue Gattung der Lacertidenfamilie.

Zunge am Grunde ohne Scheide, mit schuppenförmigen nicht in Reihen geordneten Papillen besetzt, am Ende zweispitzig. Nasloch zwischen zwei Nasalia gelegen; keine Supra- und keine kleinen Postnasalia; ein Nasofrenale und ein Frenale. Der Habitus, die Zähne, die oberen Kopfschilder, das aus freien Schuppen bestehende Halsband, die Schenkelporen, die Beschuppung der Gliedmassen und des Schwanzes wie bei *Lacerta*. Bauchschilder gross, in Längs- und Querreihen geordnet, *jedes mit deutlichem Längskiel*. Eine Gruppe grösserer, ebenfalls mit Längskielen versehener Praeanalschilder. — Supraorbitalscheibe mit knöcherner Unterlage.

Der Besitz gekielter Bauchschuppen zwingt zur Aufstellung einer besonderen Gattung für eine Eidechsenart, die sonst in jeder anderen Beziehung in das Genus *Lacerta* gehört.

1. *Gastropholis vittata* sp. n.

von Sansibar. (Taf. I Fig. 1.)

Charaktere. Körper schlank, Beine ziemlich kurz, Schwanz lang. In der Frenalgegend nur zwei Schilder hinter dem Postnasale, Halsband von 10 Schuppen gebildet, sein freier Rand nicht gezähnt. Körperschuppen klein, nach den Seiten herab etwas grösser, länglich viereckig, schwach gekielt. Bauchschuppen in 12 Längsreihen, Praeanalschuppen in 2 bis 3 Reihen geordnet, alle Schuppen des Bauches mit Längskiel versehen.

10 bis 11 Schenkelporen jederseits. — Mittelrücken rostfarben, von zwei weissen schwarzgesäumten Längslinien eingefasst; Lippen und ganze Unterseite weiss.

Beschreibung.

Form. Schlank; Kopf oben platt; Schnauze spitz; Schwanz lang, $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie Kopf und Rumpf zusammen; unteres Augenlid beschuppt; Ohröffnung ein senkrechtes Oval mit ungezähntem Vorderrande; Beine ziemlich kurz; die längste Krallen des Vorderfusses reicht bis zur Mitte des Auges, diejenige des Hinterfusses bis zur Handwurzel des nach hinten an den Leib gelegten Vorderbeines; Zehen, namentlich der Hinterfüsse, lang; die der vorderen nehmen an Länge zu in der Reihenfolge: 1, 2 = 5, 3, 4; die der hinteren: 1, 2, 5, 3, 4.

Zähne. Im Zwischenkiefer stehen acht kegelförmige, am Oberkiefer jederseits 14 seitlich zusammengedrückte Zähne, von denen die ersten einfach, die folgenden oben abgerundet dreispitzig sind. Am Gaumen stehen keine, am Unterkiefer jederseits 19 Zähne von der Form derjenigen des Oberkiefers.

Die **Kopfschilder** sind sämtlich glatt ohne Furchen oder Erhöhungen. Zwischen keiner ihrer Nähte finden sich Körnerschuppen. *Rostrale* schmal, dreimal so breit wie hoch. Zwei *Nasalia* von nahezu gleicher Grösse, das vordere mit dem der anderen Seite über dem Rostrale in einer Naht zusammenstossend; das Nasloch liegt in der Mitte zwischen beiden Schildern, etwas vor der Mitte des ersten Labiale. *Internasale* fast rhombisch, doch ist der Winkel der vorderen Kanten etwas kleiner als der der hinteren; das Schild ist wenig breiter als lang, seitwärts in einem Punkte das Frenale berührend. *Praefrontalia* gross, median breit zusammenstossend; die vorderen Kanten beider Schilder bilden einen rechten Winkel, die hinteren sind wellenförmig gebogen, der Form der Vorderkanten des *Frontale* entsprechend. Dies letztere ist wenig länger als breit, nur etwa so lang, wie die Aussenkante jedes Praefrontale. Der Hinterrand ist ebenso wie jeder seiner Vorderränder wellenförmig gebogen; die Seitenränder sind etwas eingebuchtet und konvergieren wenig. *Frontoparietalia* gross, jedes so lang oder gar etwas länger als das *Frontale* (bei dem Exemplar b ist an jedem seiner Hinterränder ein kleines accessorisches Schildchen ziemlich symmetrisch abgespalten). *Interparietale* nach hinten verjüngt, 2 bis 3 mal so lang wie breit (auch von diesem Schilde ist am hinteren Ende bei b ein kleines Schildchen abgetrennt); es stösst hinten an das *Occipitale*, das breiter als das Interparietale und einem gleichschenkligen Dreieck ähnlich ist, dessen Spitze abgestumpft und dessen Schenkel bogenförmig gekrümmt sind. *Parietalia* sehr gross, doppelt so lang wie breit und so lang wie *Frontale* und *Frontoparietalia* zusammen. Die Hinterränder sind gerade abgestutzt und bilden mit demjenigen des *Occipitale* eine gerade Linie. Längs ihres Aussenrandes liegen keine grösseren Schilder. (Bei Exemplar b ist die äussere Hinterecke jederseits in mehrere kleine Schildchen zerklüftet). — Die *Supraorbitalscheibe* (mit knöcherner Unterlage) besteht aus vier Schildern, von denen die zwei mittelsten sehr gross und etwas gewölbt sind; das hinter wie vor denselben sich findende viel kleinere liegen nicht mehr über der Orbita. — Ausserhalb der Supra-

orbitalia liegen 7 bis 8 Superciliarschildchen; über den mittleren sehr kleinen in einer Reihe gelegen noch drei ganz kleine wie von ihnen abgetrennte Schildchen, die entfernt an die Körnerschuppen erinnern, welche bei einigen echten Lacerten zwischen Supraorbitalia und Superciliaria liegen. — An der Seite der Schnauze, zwischen Postnasale und Vorderaugenschildern, liegen zwei Schilder, Nasofrenale und Frenale (bei Exemplar a sind dieselben sowohl an der linken wie an der rechten Seite zu einem einzigen sehr grossen, die Frenalgegend bedeckenden Schilde verschmolzen). Das erste derselben ist kaum $\frac{1}{4}$ so gross wie das zweite, viereckig, wenig höher als lang und ruht auf dem zweiten Labiale; das zweite, hinten viel höher als vorn, steht unten mit dem 3. und 4. Lippenschilder, oben mit dem Praefrontale, hinten mit zwei Praeocularia in Berührung, von welchen letzteren das untere etwa doppelt so gross ist, wie das obere. — Die *Schlafenschilder* sind vier- bis sechseckig, glatt, keines durch besondere Grösse ausgezeichnet; nur die drei ersten, gleich hinter dem Auge gelegenen, sind etwa zwei bis drei mal so gross wie die folgenden. In der Umgebung der Ohröffnung liegt kein grösseres Schildchen. — Zehn *Supralabialia*, die letzteren klein, schuppenähnlich; das sechste, grösste tritt als Infraorbitale an die Orbita (bei dem Exemplar b gilt dies, jedoch nur auf der linken Seite, vom fünften). Von den sehr niedrigen *Infralabialia* sind die ersten, besonders das sechste, sehr lang; auf dies folgen noch vier bis fünf recht kleine, schuppenähnliche. — Hinter dem grossen Mentale liegeu fünf Paare grosser *Submentalia*, von denen die drei ersten median zusammenstossen, die des vierten bei weitem die grössten sind.

Körperschuppen. Die Schuppen sind am Mittelrücken klein, länger als breit, werden nach den Seiten herab allmählich grösser, so dass hier 19 bis 20, in der Mitte des Rückens 22 bis 23 auf eine Kopflänge gehen; zwei Bauchschilder entsprechen in der Länge einer Zahl von drei, in der Breite einer Zahl von fünf Schuppen des Mittelrückens. Die Schuppen des Rückens und mehr noch die der Seiten sind von den benachbarten durch einzelne Körnerschuppen getrennt; alle sind leicht gekielt, am wenigsten deutlich diejenigen der Seiten. In der Mitte des Rumpfes werden 26 Längsreihen Rücken- und Seitenschuppen gezählt, längs der abgerundeten Rückenlinie zwischen Achsel- und Weichengegend 38 bis 40 Querreihen. — Die *Bauchschuppen* sind gross, wenig länger als breit, schwach fünfeckig, jedoch mit nur sehr wenig vortretender hinterer Spitze. *Alle sind mit einem sehr deutlichen auf ihrer Mitte liegenden Längskiel versehen.* Sie liegen in 12 Längsreihen, von denen die äusserste jederseits viel kleinere Schuppen enthält, als die übrigen. Die Schuppen der beiden Mittelreihen sind von den benachbarten nicht verschieden. Zwischen dem Halsbande und der Gruppe der Praeanalschilder liegen 33 Querreihen von Bauchschildern. — Das *Halsband* frei vorragender Schuppen hat einen ebenen Rand und besteht aus 10 grösseren und einigen seitlich auf diese folgenden kleineren Schuppen; auch sie sind sämtlich, ebenso wie die der 2—3 vorhergehenden Reihen von Kehlschuppen, mit einem Längskiel versehen. — Die grösseren *Praeanalschilder* sind in zwei Reihen geordnet, zwischen die sich seitwärts noch einzelne Schilder, als einer unvollkommenen dritten Reihe angehörig, einschalten. Die zwei mittleren der dem Kloakenrande zunächst liegenden Reihe sind die grössten. Auch diese Schilder sind

sämtlich mit einem deutlichen, hier sogar schwarz gefärbten Kiele versehen. Ein Kranz viel kleinerer Schuppen umgiebt die Gruppe oben und an den Seiten, und vermittelt hier den Uebergang in die Körnerschuppen, welche die Hinterseite des Oberschenkels bedecken. — Die *Schwanzschuppen* sind wirtelförmig geordnet, viel länger als breit, und mit einem starken Kiele versehen, der an denen der Ventralseite in der Form einer stumpfen Spitze wenig vorragt. An der Basis des Schwanzes nahe dem After liegen keine grösseren Schuppen. Die Oberseite des *Oberarmes* zeigt drei Reihen grösserer, glatter, rhombischer überdeckender Schilder, von denen die grössere Mittelreihe im Ellenbogengelenk in eine an der Vorderseite des *Unterarms* gelegene Reihe grosser hexagonaler Schuppen übergeht. Auch Ober- und Unterschenkel zeigen an der Vorder- wie Unterfläche mehre Reihen recht grosser schildähnlicher Schuppen, von denen die des Oberschenkels glatt, die des Unterschenkels je mit einem sehr deutlichen Längskiel versehen sind. Die Rückseite der vorderen Gliedmassen und die Aussenseite des Unterschenkels ist mit kleinen rhombischen, gekielten Schuppen, diejenige des Oberschenkels mit Körnerschuppen bedeckt. Jeder Oberschenkel trägt an seiner Unterseite eine Reihe von 10 bis 11 Poren, die sich nach aussen bis zum Gelenk des Unterschenkels, nach innen bis an die Gruppe der Praeanalschilder erstreckt. — Fuss- und Handfläche tragen winzige Höckerschuppen, die Zehen sind oben wie unten mit einer Reihe glatter Schienenschuppen ohne vorragende Spitzen oder Kiele besetzt.

Farbe. Grundfarbe der Oberseite braungrau, in der Mitte des Rückens mit rötlichem, nach den Seiten herab mit schwärzlichem Ton, der sich hier gut gegen das Weiss der Unterseite absetzt. Bald hinter dem Kopfe beginnen zwei längs des Rückens verlaufende 1 bis 2 Schuppen breite, blendend weisse, schwarz eingefasste Längslinien, welche sich bis zum Anfange des Schwanzes erstrecken, sich hier aber in zwei Fleckenreihen auflösen und so bis ans Ende verlaufen. Der zwischen den inneren schwarzen Säumen dieser Längsstreifen 5 bis 6 Schuppen breite Mittelrücken ist rötlich braun; die unterhalb der äusseren schwarzen Säume liegenden Partien der Seite erscheinen dadurch schwarzgrau, dass die Mitte der einzelnen Schuppen weiss, deren Einfassung schwarz ist. Beide Lippen, Kehle und überhaupt die ganze Unterseite des Körpers reinweiss, diejenige des Schwanzes hellgrau.

Masse eines Exemplars (in Millimetern). *Totallänge*: 278; *Kopf* und *Rumpf* zusammen: 78; *Kopf* allein: 20; *Schwanz*: 200; *Vorderbein* bis zum Ende des 4. Fingers: 25; *Hinterbein* bis zum Ende der 4. Zehe: 35. — Ein zweites Exemplar (b) stimmt in seinen sonstigen Dimensionen vollkommen mit dem ersten überein, doch ist der etwa am ersten Drittel verletzte Schwanz durch Ausbildung einer doppelten Spitze wieder ergänzt und in seiner Länge (114 mm) hinter dem des ersten Stückes a zurückgeblieben; *Totallänge* von b: 192 mm.

Zwei Exemplare meiner Privatsammlung, aus Sansibar von Herrn C. Heitmann mitgebracht.

